

Aus dem Tagebuch eines Herrschers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 30

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was mir verleidet ist.

Mir ist lange schon verleidet,
Daß der Wolf sich oft verleidet
In ein saub'res Lämmerfell,
Heute schwarz und morgen hell.

Mir ist ebenfalls verleidet
Wie der Steuerweibel freidet;
Aber helfen kann ich nicht,
Wo der Staat: „Entweder!“ spricht.

Mir ist sonderbar verleidet,
Daß der Jude sich beschneidet,
Weil er ohne gräß're List
Ohnehin erkennbar ist.

Mir und Allen ist verleidet,
Wie der Schwindel frist und weidet;
Wo der Teufel hüpfet und lacht,
Wenn's an allen Ecken kracht.

Mir ist recht verdammt verleidet,
Daß Europa stets vermeidet,
Zu beweisen Kraft und Mut,
Wo der Sultan Gutes thut.

Mir ist länger schon verleidet,
Daß sich alle Tage scheidet,
Was zusammen besser paßt,
Aber sich zur Kurzweil haßt.

Mir ist auch so sehr verleidet,
Daß das Referendum schneidet,
Was als gut und recht erkannt
Vom Gesetzes-Fabrikant.

Aber mir ist nie verleidet,
Daß da wird ein Land beneidet,
Welches still in alter Kraft
Ohne Hochmut weiter schafft.

Colloquium de Spirituosis.

Quid faciam, Doctor? Probatum da mihi Rathum:
Me cruciant spinae Schmerzorum aculeatarum.
Corporeus qui sit status mens atque Gemüthi.
Est notum tibi, qui teneris jam ab Näglibus illum
Per scrutatus eras; scis me vini atque liquoris
Omne genus Tranko fontano praeposuisse
Semper, et hocce meo Wohlseino non noctuisse,
Jucundum regimen; contra, fortisque fidelisque
Usque fui morbique expers, nec potor aquai
Ullus par mihi erat respectu rovi bene habend; . . .
Nunc vere aspice me! Quantum changatus ab illo
Sum, qui hucusque fui! Qui pallor toedlicus omnem
Dedecorat faciem! Qui Datterich occupat artus!
— Causam si subitae quaeris metamorphoscos tu:
Auriculas rumor miseram frappavit iniquus,
Omnia spirituosa — alcoholica quae vocitentur —
Horribili veneno infecta esse inquefiltrata.
Quod qui sorbeat, hunc Verderbeni esse sacratum.
Practerea legi in gazetis talia quaeque
Et perblättravi Diatribas atque libellos,
Alcoholium qui condemnant fontanaque laudant,
Atque salutem hominum praefracte in Wassere ponunt.
Dividua est horum legio, pars est tolerantum
Altera vero strengorum pars abstinentum
Concordant sed in hoc: Venenum omnem alcoholium esse. —

Genua labant mihi ad huc, Doctor, infausta legenti
Auscultanti infausta. Quid est mihi jam faciundum
Heu! venenato? Nulla est medicina parata!
Nulla est! Sensevirum jam stantem in limine, cerno.
Sum caput, o Doctor!

DOCTOR

Quid pensas? Abjice Sorgas
Sorgae etenim Gramusque et Kummer semina cuncti
Morborum generis, sed mens laeta atque fidelis
Vivificat corpus. Tibi jam fortfahrene fas est
In cursu solito, quo gleisoque ire solebas
Hoc retinere. Ideo modico tibi guttura vino
Pertue. Sobrius est, quod nimum sit abhorret.
Est modus in rebus; vinum quoque res judicandum est.
Purificat cerebrum, Launasque malosque vapores
Unmuthumpue omnem cito dissipat, humida ut Auster.
An fortasse Noah pater (omnes quem veneramur)
Abstinit Baccho? Summus rerumque creator
E gremio terrae puorsum tot wuchere jussit
Uvarum segetem? Mortales utne vergifiat?
Haec lappalia sunt, quae non credit nisi asellus
Est, haud diffiteor himbericus, est citreorum
Non sapor insuavis, mixtus Sulzmatteriano.
Omni scilicet est tempusque loensque liquori.
Si locus est vino, noli verschmahere vinum.
Tunc facile annorum numerum complebis eundem
Ad quem pervenit patriarcha Methusala selig.

Das Telegraphiren ohne Draht.

Unsere Redaktion war sehr begierig, diese neueste Errangenschaft der Technik kennen zu lernen, und so ließen wir uns den so einen Apparat kommen, mit dem man ohne Draht telegraphiren und telegraphische Depeschen empfangen kann. Wir beschränkten uns zunächst auf Letzteres. Nicht lange hatten wir gewartet, so liefen folgende Depeschen bei uns ein (allerdings, wie man sieht, an die unrichtige Adresse. So ganz einwandfrei ist die Sache also nicht):

„Lieber Onkel! Wo bleiben die hundert francs?“ Karl Spund.“

*

„Herr, Majestät, können Sie Ihre Nordlandreise nicht beschleunigen?“ Faure.“

*

„Gratulire zu den Zwillingen.“ Rudi.“

*

„Lieber Abdal Hamid! Ich kann Ihnen nichts ablassen, habe selbst zu wenig zu regieren.“ Georg.“

*

„Auf dem Schützenfest hinter der Tagushöhe.“ Liefi.“

Die beiden Kunstgrößen.

Die tragische Muse, die sandte die Duse
Hin nach Paris, der schönsten Stadt auf Erden.
Es sah schon von fern hart nach ihr Sarah Bernhardt,
Der Ruhm der Duse machte ihr Beschwerden.
Der Sarah Verehrer berührte das schwerer:
„Weshalb machst du so schmerzliche Geberden?“
Sie sagte: „Ihr Faden, das kann mir nichts schaden,
„Denn magrer als ich bin, kann ich nicht werden.“

„Das Garn.“ Verbandsorgan für Garnfabriken.“ Diese Zeitschrift wird jedenfalls eine ungeheure Verbreitung finden, weil doch alle jungen Männer den jungen Mädchen gern „das Garn“ halten.

Aus dem Tagebuch eines Herrschers.

War sehr guter Einfall, Husarengeneral zu Generalpostmeister zu machen. Ein Husar ist besonders geschickt. Und bei der Post wird doch alles geschickt, Briefe, Pakete &c.

*

Meinen Kultusminister schicke ich nächstens fort. Ich weiß einen sehr guten Artilleriegeneral, der sich für den Posten eignet. Ich habe mir sagen lassen, daß der Kanon bei der Geistlichkeit eine Rolle spielt. Nun, Kanon oder Kanone, das ist unter Kameraden egal.

*

Sobald Miquel Reichskanzler wird, übergebe ich das Finanzministerium dem Kürassier-General K. Die Kürassiere haben eine weiße Uniform, und auf die Weisheit kommt es bei den Finanzen besonders an.

*

Das Justizministerium muß gründlich reformirt werden. Dazu eignet sich am besten der Major von der Luftschifferkompagnie. Der hat immer so hochfliegende Pläne.

Einem Philosophen.

Schau, im Besitze eines Dämons sein,
Reicht schwerlich hin, ein Sokrates zu heißen;
Noch mußt du dich der Weisheit ernst bestreifen —
Bis jetzt ist erst die schlecht're Hälfte dein!

Schüler-Weisheit.

Conticuere omnes autentique ora tenebant.
Alle verstummt und hielten, wiewohl mit Anstrengung — das Maul.

*

Quis talia fando temperet a lacrimis?
Wer möchte, wenn man von einer Flasche Lacrimae redet, Temperenzler sein?